Deutsches Jugendinstitut

**Wissenschaftliche Jahrestagung des Deutschen Jugendinstituts**

**10./11.11.2026, Berlin**

# Chancengerechtigkeit in und zwischen Regionen

Wie regionale Merkmale Aufwachsen, Teilhabe und Lebensgestaltung junger Menschen prägen

## Abstracts

## Session 1: Chancengerechtigkeit und Steuerung

Moderation: Tina Wiesner, DJI

Kommunen können zu mehr Chancengerechtigkeit für junge Menschen beitragen, indem sie unterschiedliche Lebenslagen und regionale Bedarfe bei der Planung und der Kinder- und Jugendhilfe berücksichtigen. Die Session beleuchtet, welche Rolle empirische Erkenntnisse, Jugendhilfeausschüsse und integrierte Planungsansätze dabei spielen.

**Dr. Frank Tillmann vom DJI** stellt Forschungsergebnisse des DJI zu Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Halle (Saale) und im Saalekreis vor. Grundlage sind qualitative und repräsentative quantitative Befragungen aus den Jahren 2018 und 2024 in Halle sowie 2017 und 2026 im Saalekreis, welche die Fortschreibung der kommunalen Kinder- und Jugendhilfeplanung ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen die Freizeitgestaltung, die Nutzung von Angeboten sowie Partizipationserfahrungen und Problemlagen wie Mobbing und psychische Belastungen. Aufgezeigt wird, wie die Befunde in die Planung einflossen und konkrete Maßnahmen sowie Veränderungen der Angebotslandschaft anstießen.

Kinder- und Jugendhilfeausschüsse gestalten die Ausrichtung und Planung der Kinder- und Jugendhilfe mit. Angesichts angespannter Haushalte von Kommunen, politischem Druck und Veränderungsprozessen der Kinder- und Jugendhilfe, gewinnt ihre Rolle weiter an Bedeutung. **Dr. Liane Pluto vom DJI** präsentiert empirische Befunde einer bundesweiten Befragung, die im Jahr 2026 unter stimmberechtigten Mitgliedern kommunaler Jugendhilfeausschüsse durchgeführt wurde. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, wie die Mitglieder die Arbeit und Funktion der Ausschüsse bewerten und welche regionalen Unterschiede und Herausforderungen bei der Realisierung des Steuerungsauftrages bestehen.

**Richard König vom Amt für Jugend und Familie der Stadt Leipzig** berichtet über integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung in Leipzig, die unterschiedliche Handlungsfelder, sozialräumliche Bedarfe und verfügbare Ressourcen zusammenführt. Das Beispiel zeigt, wie integrierte Planung regionale Ungleichheiten sichtbar machen und eine bedarfsgerechte Infrastruktur sowie die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen fördern kann..

## Session 2: Region als ein Faktor für Kosten

Moderation: Dr. Yasmin Öztürk, DJI

Für gleichwertige Lebensverhältnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien spielen öffentliche Infrastrukturen wie die Kindertagesbetreuung eine bedeutende Rolle. Ihre Qualität, Zugänglichkeit und Kosten unterscheiden sich jedoch erheblich. Maßgeblich dafür sind die Finanzlage und die politischen Prioritäten auf Landes- und Kommunalebene.

Anhand von Daten der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) aus den Jahren 2020 und 2025 zeigt **Dr. Teresa Haller vom DJI** auf, wie sich die monatlichen Elternbeiträge für einen Kita-Platz zwischen Bundesländern, Landkreisen und einzelnen Familien unterscheiden.

**Dr. Till Nikolka vom DJI** beleuchtet mit Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik, wie sich die öffentlichen Kita-Ausgaben auf Kreisebene im Zeitraum von 2005 bis 2020 entwickelt haben. Dabei geht er auf Zusammenhänge zwischen den Ausgaben und verschiedenen kommunalen Merkmalen ein. Dazu zählen siedlungsstrukturelle und soziodemographische Kennzahlen, die regionale Wirtschaftsentwicklung, die kommunale Haushaltslage sowie politökonomische Einflussfaktoren.

**Jörg Röls, Leiter im Fachdienst Jugend im Landkreis Osnabrück**, bringt kommunale Lösungsansätze zur Verbesserung der frühkindlichen Chancengleichheit ein und diskutiert diese.

## Session 3: Lebenslagen und Reaktion von Politik darauf

Moderation: Prof Dr. Christina Boll, DJI

Die Armutsrisiken von Kindern und Familien unterscheiden sich je nach Region, Familienform und -größe sowie nach Erwerbssituation der Eltern. Die Session beleuchtet diese Unterschiede zunächst innerhalb Deutschlands und danach im Vergleich mit europäischen Nachbarländern. Dabei geht es um verschiedene Maße zur Erfassung von Armut und deren Zusammenhang mit dem kindlichen Wohlbefinden. Abschließend werden politische Handlungsmöglichkeiten zur Armutsbekämpfung und die Rolle kommunaler Präventionsketten diskutiert.

**Dr. Claudia Zerle-Elsäßer vom DJI** berichtet zunächst darüber, wie häufig Familien von Einkommensarmut und erheblicher materieller und sozialer Entbehrung betroffen sind und wie verbreitet eine geringe Erwerbsbeteiligung der Eltern ist. Anschließend zeigt sie auf, wie sich diese Risiken regional und nach Familienform und -größe unterscheiden. Innerhalb Deutschlands bestehen vor allem Unterschiede zwischen den Bundesländern, aber auch innerhalb von Städten. Schließlich geht es um die Frage, inwieweit Eltern ihre Kinder vor Deprivation schützen können und welche Ansatzpunkte sich daraus für die Politik ergeben.

Im zweiten Vortrag vergleicht **Dr. Alexandra Langmeyer vom DJI** die Situation armutsgefährdeter Kinder in Deutschland mit der in anderen europäischen Ländern und zeigt, wie Armut mit verschiedenen Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens zusammenhängt. Auf Grundlage des UNICEF-Berichts zur Lage von Kindern in Deutschland 2025 stellt sie Befunde zu Wohnbedingungen, Bildung, sozialer Teilhabe, Gesundheit und psychischem Wohlbefinden vor. Die Ergebnisse zeigen, in welchen Bereichen sich Deutschland von anderen europäischen Ländern unterscheidet und welche politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dazu beitragen können, die Folgen von Armut für Kinder abzumildern.

**Dagmar Lettner von „Gesundheit Berlin-Brandenburg“** zeigt anhand der Berliner Bezirke, welche Unterschiede bei den Ausgangs- und Gelingensbedingungen kommunaler Präventionsketten bestehen.

## Session 4: Wie mobil muss Jugend mit Blick auf Berufsbildung sein?

Moderation: Dr. Christine Steiner, DJI

Obwohl aufgrund der demografischen Entwicklung das Angebot an Ausbildungsstellen größer ist als die Zahl der Bewerber:innen, finden viele junge Menschen keinen Ausbildungsplatz. Ein möglicher Grund ist, dass Ausbildungsstellen nicht immer dort angeboten werden, wo die Interessenten leben.

Mit Daten des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, kurz AID:A, beschreibt **Dr. Stefan Hofherr vom DJI**, wie die regionale Situation auf dem Ausbildungsmarkt die Berufswünsche von Schüler:innen und deren Verwirklichung nach dem Verlassen der Schule beeinflusst. Dabei geht er auch darauf ein, inwieweit die Jugendlichen bereit sind, einen anderen Ausbildungsberuf zu wählen. Die Möglichkeiten, praktische Erfahrungen in Betrieben zu sammeln und unterschiedliche Berufsbilder kennenzulernen, unterscheiden sich regional. Im ländlichen Raum sind zudem Mobilität und die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr zentral.

Am Beispiel der Transformationsregion Mitteldeutsches Revier zeigt **Dr. Tom Hoyer vom DJI** auf, wie Orientierungsmöglichkeiten, erreichbare Bildungseinrichtungen und verfügbare Ausbildungsangebote beeinflussen, ob und wo junge Menschen ihren Interessen und Fähigkeiten nachgehen können. Darüber hinaus gibt der Beitrag Einblicke, mit welchen Gestaltungsansätzen den Herausforderungen bei der Beruflichen Orientierung begegnet werden kann.

Ergänzend bringen zwei Vertreter:innen aus der Fachpraxis ihre Perspektiven ein: **Dr. Duncan Cooper, Bildungsmonitorer beim Landkreis Harburg**, und **Natascha Almer**, zuständig für **„Junges Wohnen“ beim Deutschen Gewerkschaftsbund**.

## Session 5: Ganztag: Rechtsanspruch einheitlich – Angebot heterogen

Moderation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki, DJI

Seit August 2026 haben alle Erstklässler:innen Anspruch auf Ganztagsförderung. Die Angebote unterscheiden sich jedoch nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern auch zwischen Regionen und Kommunen. Um sie bedarfsgerecht planen und umsetzen zu können, sind fundierte Informationen erforderlich. Das Forum widmet sich deshalb zwei zentralen Themenbereichen:

**Katrin Hüsken vom DJI** präsentiert auf Basis der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS), wie sich der Bedarf der Eltern, die Nutzung und die Ausgestaltung der Angebote unterscheiden. Dabei geht sie auch auf regionale Unterschiede nach Gemeindegröße ein. Die DJI-Kinderbetreuungsstudie untersucht diese Entwicklungen seit 2016 und macht Veränderungen über einen langen Zeitraum sichtbar.

**Katja Tillmann vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund** richtet den Blick auf das Personal im Ganztag für Grundschulkinder. Anhand von Analysen des Fachkräftebarometers Frühe Bildung und der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik zeigt sie Unterschiede bei soziodemografischen Merkmalen und Beschäftigungsbedingungen auf. Dabei betrachtet sie das Personal in Ganztagsangeboten der Kinder- und Jugendhilfe nach Bundesländern (KJH-Statistik) und das Personal im schulischen Ganztag im Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland (Mikrozensus). Abschließend wird diskutiert, welche Bedeutung die unterschiedliche Datenlage für die verschiedenen Angebotsformen hat.

Welche Erkenntnisse sich daraus für die kommunale Planung ergeben, ordnet **Jessica Kortus, stellvertretende Jugendamtsleitung bei der Stadt Neuwied**, ein.

## Session 6: Umsetzungs- und Ausbaustand Inklusion

Moderation: Bernd Holthusen, DJI

Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf Bildung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – unabhängig von individuellen Voraussetzungen, Behinderung oder Benachteiligung. Doch wie weit ist Deutschland auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft?

**Philipp Reimann vom DJI** stellt den „Kommunalen Jugendinklusionsindex“ vor, den DJI-Forschende entwickelt haben. Das zugrunde liegende Inklusionsverständnis schließt neben jungen Menschen mit Behinderung, auch junge Menschen ohne Schulabschluss ein sowie solche, deren Familien sich wichtige Dinge des täglichen Lebens nicht leisten können. Der Index zeigt, welche Bedingungen junge Menschen in Bezug auf die berufliche Bildung und darüber hinaus in Landkreisen und kreisfreien Städten vorfinden und umfasst vier Dimensionen: Schule und Transferleistungsbezug, Übergangssektor, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie infrastrukturelle Versorgung. Grundlage sind öffentlich zugängliche Daten der Jahre 2021 bis 2023. Durch ihre Zusammenführung werden die Inklusionsbedingungen vor Ort sichtbar und vergleichbar.

**Dr. Andreas Mairhofer vom DJI** gibt Einblicke in den Stand der Inklusion von jungen Menschen mit Behinderung in zwei Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe: im Jugendamt und in der verbandlichen Jugendarbeit. Für die Jugendverbandsarbeit wird unter anderem in den Blick genommen, ob junge Menschen mit Behinderung an den Angeboten teilnehmen, welche Hürden bestehen und wie die Verbände diesen begegnen. Bei den Jugendämtern steht im Fokus, ob sie Inklusionskonzepte entwickelt haben, Inklusion in der Jugendhilfeplanung berücksichtigen und das Thema in ihrer Organisation verankert haben, etwa durch eine Stabsstelle. Dabei werden auch regionale Unterschiede betrachtet, sowohl zwischen Stadt und Land als auch zwischen Ost- und Westdeutschland. Grundlage des Inputs sind bundesweite Erhebungen im DJI-Projekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“, das seit mehr als 30 Jahren Angebote, Strukturen und Entwicklungen der Kinder- und Jugendhilfe auf kommunaler Ebene untersucht.

## Session 7: Aufwachsen in Regionen mit Blick auf die Angebotsseite

Moderation: Andreas Herz, DJI

Die Möglichkeiten junger Menschen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, hängen auch davon ab, welche Angebote der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort vorhanden und wie gut diese erreichbar sind. Ländliche und städtische Strukturen sowie die sozioökonomischen Rahmenbedingungen stellen dabei unterschiedliche Anforderungen an die Planung und Gestaltung dieser Angebote.

Im ersten Vortrag berichtet **Andreas Fischer vom DJI**, wie regionale Bedingungen mit der Nutzung von Angeboten offener Kinder- und Jugendarbeit zusammenhängen. Dazu wurden

Daten des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A) aus dem Jahr 2019 mit Daten zur Angebotsdichte der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie mit Informationen zu Ländlichkeit (Thünenindex) und zu regionaler sozioökonomischer Deprivation (GISD) auf Kreisebene verknüpft. Die Ergebnisse zeigen: Eine höhere regionale sozioökonomische

Deprivation geht mit einer geringeren Nutzung einher, wobei sich dieser Zusammenhang nur in ländlichen Regionen zeigt, nicht dagegen in Städten. Eine höhere Angebotsdichte geht stets auch mit einer höheren Nutzungswahrscheinlichkeit einher.

Im zweiten Vortrag wird die Perspektive auf die Frage erweitert, wie eine kinder- und jugendgerechte Infrastruktur gestaltet werden kann: **Prof. Dr. Jens Pothmann vom DJI** stellt dazu ein vom DJI erstelltes Gutachten zu Mecklenburg-Vorpommern vor. Im Mittelpunkt steht ein fünfdimensionales Modell sozialer Infrastrukturen. Aufgegriffen und empirisch fundiert werden die Themen Vielfalt, Selbstpositionierung, Beteiligung, Verselbstständigung, Resilienz und Nachhaltigkeit. Daraus werden Perspektiven für die Kinder- und Jugendhilfe in einem Bundesland entwickelt, das durch ländliche Strukturen, soziodemografische Herausforderungen und regionale Disparitäten geprägt ist.

## Session 8: Regionale Unterschiede im Kinderschutzhandeln und im Ausbau der Frühen Hilfen

Moderation: Prof. Dr. Heinz Kindler, DJI

Für Kinderschutz und Frühe Hilfen gelten zwar bundesweit einheitliche gesetzliche Grundlagen, die Umsetzung liegt jedoch bei den Kommunen. Zudem können die Länder durch eigene Gesetze und Förderprogramme weitere Regelungen treffen und Anreize für die Qualitätsentwicklung setzen. Deshalb haben sich das Handeln der Jugendämter und der Ausbau der Frühen Hilfen in den Kommunen unterschiedlich entwickelt. Welche Stärken und Herausforderungen das mit sich bringt und was es für die Weiterentwicklung im Kinderschutz und in den Frühen Hilfen bedeutet, wird in dieser Session diskutiert.

Im ersten Vortrag geht **Dr. Susanne Witte vom DJI** der Frage nach, wie unterschiedliche Strukturen, die Größe der Einzugsgebiete und spezifische Herausforderungen – etwa eine hohe Arbeitslosenquote – die Handlungsmöglichkeiten von Jugendämtern beeinflussen. Dabei betrachtet sie sowohl besondere Herausforderungen als auch die Stärken des Kinderschutzhandelns vor Ort.

Im zweiten Vortrag betrachtet **Dr. Ansgar Opitz vom DJI** die strukturelle Entwicklung der Frühen Hilfen und vergleicht dabei Ost- und Westdeutschland sowie städtische und ländliche Kommunen. Grundlage sind die regelmäßigen Kommunalbefragungen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) zum Ausbaustand der Frühen Hilfen. Im Mittelpunkt stehen zentrale Strukturbereiche wie Angebots- und Qualitätsentwicklung, Personalausstattung und Finanzierungsbedarf. Die wiederholten Befragungen machen sichtbar, wie sich regionale Unterschiede im Zeitverlauf entwickelt haben und welche Veränderungen sich mit Blick auf das Ziel vergleichbarer Lebensverhältnisse zeigen.